

Liebel, Manfred

Ein neues Paradigma in der Kindheitsforschung

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22 (1999) 4, S. 32-34



Quellenangabe/ Reference:

Liebel, Manfred: Ein neues Paradigma in der Kindheitsforschung - In: *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 22 (1999) 4, S. 32-34 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62895 - DOI: 10.25656/01:6289

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62895>

<https://doi.org/10.25656/01:6289>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

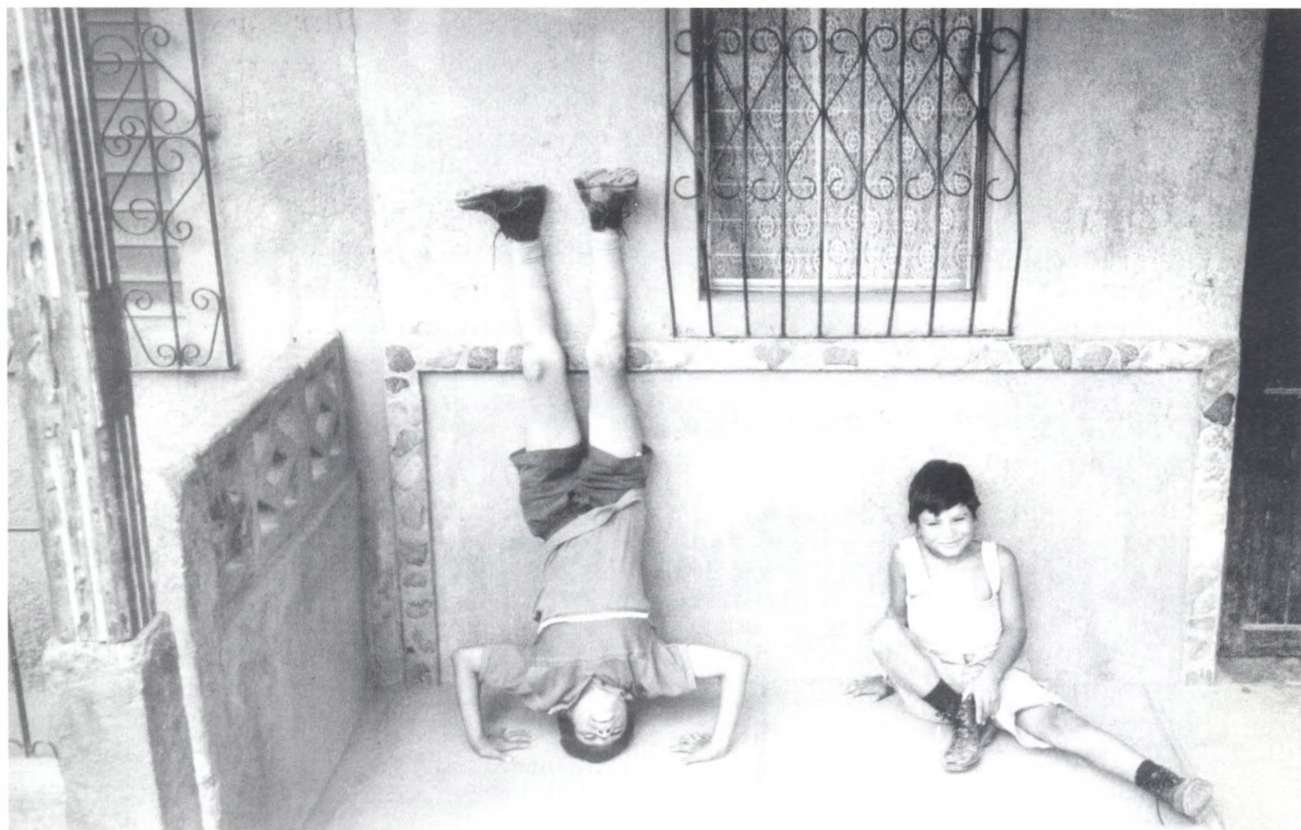
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Das Jahrhundert des Kindes – eine Bilanz



Aus dem Inhalt:

- Kindsein als Risiko
- Zur Lage der Kinder in der Welt
- Kinderrechte
- Kinderarbeit

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

22. Jahrgang

Dezember

4

1999

ISSN 1434-4688D

Ulrich Klemm	2	Kindheit am Ende des 20. Jahrhunderts - oder: Kindsein als Risiko
Axel Holtz	7	Das 20. Jahrhundert - ein Jahrhundert des Kindes? Ein fiktives Interview mit Ellen Key
Dietrich Garlichs	12	Zur Situation der Kinder in der Welt
Asit Datta	15	Kinder, Kinder. Anmerkungen zu Kindheit, Kinderarbeit und Kinderrechten
Hans-Martin Große-Oetringhaus	20	Kinderbewegungen in Lateinamerika
Lothar Heusohn	25	"Wir sind die Gegenwart- unsere Zukunft beginnt heute". Kinder in Nicaragua
Peter H. Ludwig	28	Lernen geht auch anders! Das 20. Jahrhundert auf dem Weg zu einem neuen Lernparadigma?
Manfred Liebel	32	Ein neues Paradigma in der Kindheitsforschung?
Christel Lange	35	"Rechte für unsere Kinder? - Pflichten, die sollten sie besser kennenlernen!"
Jos Schnurer	38	Vom "brain drain" zum "brain gain". Ergebnisse der Welthochschulkonferenz - Perspektiven der Hochschulkooperation
BDW	41	Nachruf: Prof. Dr. Wolfgang Karcher (B. Overwien) / Sektion International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft
VENRO	44	"Bildung 21 - Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung". Bildungspolitischer Kongress des VENRO im Oktober 2000 in Bonn
	46	Rezensionen / Kurzrezensionen / Informationen

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 22. Jg. 1999, Heft 4

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Hans Bühler, Asit Datta, Georg-Friedrich Pfäfflin, Sigrid Görrens, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Renate Nestvogel, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889.

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: Kindheit und Jugend in Jinotega, Nicaragua (Foto: Lothar Heusohn).

Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Manfred Liebel

Ein neues Paradigma in der Kindheitsforschung?¹

Unter dem Eindruck des Kinderrechts-Diskurses und der (anti-)pädagogischen Initiativen, die das traditionell hierarchische Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern infrage stellen, wird seit den 80er Jahren auch in den Sozialwissenschaften über die soziale Positionierung von Kindern und ihr Verhältnis zu Erwachsenen neu nachgedacht und geforscht. Man beginnt die Betrachtungsweise des Kindes als kulturloses, passives, inkompetentes Wesen, das nur dazu da und in der Lage sei, von Erwachsenen zu lernen und sich "auf das Leben" vorbereiten zu lassen, zu hinterfragen und fragt nun auch nach dem, was Kinder können und Erwachsenen "geben" können. Die "neue Perspektive auf Kindheit" (Honig u.a. 1996, S.10; vgl. auch Alanen 1994), die sich in der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung herausbildet, sieht Kinder nicht länger, wie bisher vor allem in der Sozialisationsforschung und Entwicklungspsychologie üblich, als erst noch zu entwickelndes Wesen, sondern begreift es als kompetentes "Subjekt" und "Akteur". Ähnlich wie in dem lateinamerikanischen Diskurs zum Protagonismus der Kinder geht die neuere Kindheitsforschung dazu über, die Kinder "pointiert als Produzenten ihres Lebenszusammenhangs statt als Rezipienten der Erwachsenenkultur zu betrachten" (Honig u.a. 1996, S.11) und das bisher dominierende Entwicklungskonzept "als Metapher der Bevormundung" (ebd.) zurückzuweisen.

Der britische Soziologe Chris Jenks wendet sich Anfang der 80er Jahre gegen das sozialisationstheoretische Konstrukt der "Entwicklung". Als spezifisches Charakteristikum der Kindheit beschränke sie Kindheit auf den Aspekt des Erwachsenwerdens. Entwicklung setze eine Differenz von "Kindssein" und "Erwachsenensein" voraus, gehe ihr aber nicht nach, sondern verzeitliche sie und hebe sie in einem imaginären, normativen Typus von "Erwachsenheit" auf. Diese kognitive Operation werde als "Entwicklung" bzw. "Sozialisation" unter der Hand zur Eigenschaft von Kindern erklärt (Jenks 1992, zit. n. Honig u.a. 1996, S.12).

Der angloamerikanische Sozialphilosoph Garreth B. Matthews kritisiert an der "konventionellen Sichtweise der

Kindheit als Entwicklung entlang altersbezogener Stadien, die auf immer mehr Reife abzielen" (Matthews 1995, S.34), sie versperren den Blick dafür, "was Kinder ihrerseits Erwachsenen zu bieten haben" (a.a.O., S.28). Die Entwicklungstheorien über Kinder würden die Kinder "dehumanisieren". "Statt Kinder wirklich zu verstehen und ihnen Mut zu machen, führen sie stattdessen dazu, ihnen gegenüber eine herablassende Haltung einzunehmen" (a.a.O., S.48 f), z.B. verdeckten die Theorien von Piaget zur kognitiven Entwicklung "das Ausmaß der Denkfähigkeit unserer Kinder" (a.a.O., S.67). Mit dem "Reifeargument" seien eine Haltung und Wertmaßstäbe Kindern gegenüber verbunden, "die systematisch ihr Denken entwerten, ihre Sensibilität, ihre Erfahrung und alles, was sie kreativ hervorbringen" (a.a.O., S.190). Herablassung gegenüber Kindern sei völlig unangebracht, da sie "uns in ihrer direkten Unmittelbarkeit zurück zu den grundlegenden Dingen bringen" (a.a.O., S.108). Sie besäßen "eine Spontaneität und Ungezwungenheit, Perspektiven aufzuzeigen oder eine Sensibilität für Komplexes und in sich Widersprüchliches, die den meisten Erwachsenen schwerfällt" (a.a.O., S.187).

Mit der Kritik an den Entwicklungskonzepten wird in der angloamerikanischen und westeuropäischen Kindheitsforschung ein Paradigmenwechsel eingeleitet, demzufolge Kinder "nicht als 'Werdende', sondern als hier und jetzt so 'Seiende', als Subjekte, als vollwertige Mitglieder einer Gesellschaft" (Honig u.a. 1996, S.13) zu betrachten seien. In Abgrenzung von der Sozialisationsforschung, der ein erwachsenenzentrierter Blickwinkel ("Adulismus") vorgeworfen wird, stellt die kindheitssoziologische Forschung und Theoriebildung nun "die alltagskulturelle Praxis der Kinder und ihre Interessen in den Mittelpunkt" (ebd.).

Um die Kompetenzen und das Agieren der Kinder unverstellt wahrzunehmen, entstehen empirische Ansätze einer "Ethnographie der Kindheit aus Kinderperspektive" (Zinnecker 1996, S.46). Die EthnografInnen richten ihre Aufmerksamkeit auf die sozialen Netzwerke, Interaktionsbeziehungen und Freundschaften der Kinder. Sie lassen sich von der Annahme leiten, daß Kinder eine Mikrogesellschaft und innerhalb dieser soziale Handlungsregeln und soziale Moral ausbilden, und zwar weitgehend unabhängig von den Erwachsenen (für die USA vgl. Youniss 1994, für Deutschland Krappmann/Oswald 1995).

Während solche Studien weitgehend deskriptiv bleiben, fragen andere KindheitsforscherInnen zunehmend auch nach den sozialen Voraussetzungen der Herausbildung der autonomen Kindergesellschaften. Sie nehmen an, daß epochale Veränderungen in den Kindheitsbildern der Erwachsenen und den Aufwuchsbedingungen der Kinder dazu geführt haben und weiter dazu führen, daß Kinder sich auf historisch neuartige Weise in der Gesellschaft wahrnehmen und verorten.

Schon Mitte der 70er Jahre hatte der französische Soziologe Jean-Claude Chamboredon einen tendenziellen Wandel in der sozialen Definition von Kindheit konstatiert. Das Kind werde nicht mehr als "präkulturelles", gleichsam subjektloses Wesen betrachtet, sondern schon vom Babyalter an als "kulturelles" Subjekt entdeckt (Chamboredon 1975, S.5). Dabei werde es als ursprünglich "künstlerisches Wesen" wahrgenommen, das im spontanen Spiel lernt und dazu gelangen könne, "es selbst zu sein" (a.a.O., S.14). Es werde bemerkt,

daß schon sehr kleine Kinder zur produktiven Selbstexpression fähig sind und daß man "was mit ihnen machen kann". Dem Kind wird schon von frühem Alter an eine kulturschaffende "interpretative Kompetenz" zuerkannt, die auch für Erwachsene vorbildlich sein könne. Auf ähnliche Weise betont die französische Psychotherapeutin Caroline Eliascheff, die das Sozialverhalten "autistischer" Säuglinge und Kleinkinder studierte, man müsse "jedes Kind als ein selbständiges Wesen betrachten, das autonome Wünsche hat, lange bevor es fähig ist, in der Wirklichkeit autonom zu sein, und man darf den Mangel an Erfahrung und das sprachliche Unvermögen nicht mit einem Nichts gleichsetzen" (Eliascheff 1997, S.186).

Eher soziologisch argumentierende KindheitsforscherInnen in Deutschland betonen, den Kindern seien zwar seit der frühen Reformpädagogik "vom Kinde aus" (Key 1905) "Selbstbestimmung und Eigenständigkeit mehr und mehr ausdrücklich zugestanden" worden (Zeiber 1996, S.17), aber dieses Zugeständnis sei auf die pädagogischen Binnenräume beschränkt geblieben und habe die "Erwachsenenzentriertheit" der modernen Gesellschaft nicht angetastet. Erst jetzt, gegen Ende des Jahrhunderts, sieht Helga Zeiber sowohl "individualitätsbezogenes Denken" als auch "die gesellschaftliche Realität der Kinder soweit entwickelt, daß Kindern nicht länger vorenthalten werden kann, als Personen mit eigenen Rechten und als Bevölkerungsgruppe mit eigenen Bedürfnissen, Interessen und Teilhabeansprüchen" behandelt zu werden" (a.a.O., S.18).

Um die epochalen Veränderungen in der gesellschaftlichen Realität der Kinder zu kennzeichnen, verweist Zeiber auf "Fragmentierungen und formale Organisation" im Alltag der Kinder und die "Enthierarchisierung der Eltern-Kind-Beziehungen" (ebd.). Zudem habe der Medien- und Konsumgütermarkt "Freiheitsspielräume der Kinder jenseits des Schutz- und Vorbereitungsraums" (ebd.) generiert (vgl. Hengst 1996). Ihr Fazit: "Die aktuellen politischen Emanzipationsbestrebungen für Kinder haben ihre reale Basis sowohl in den Umbrüchen der Institution der Kindheit wie auch in der Ausbildung der Kinderkultur, die im Zusammenhang mit Marktprozessen eigenen gesellschaftlichen Raum findet, und die nicht mehr durch Erziehungsabsichten steuerbar ist" (Zeiber 1996, S.18).

Die sozialen Phänomene, die für Zeiber grundlegende Umbrüche in der gesellschaftlichen Positionierung von Kindern markieren, entsprechen ziemlich genau dem, was Soziologen, die dem traditionellen Verständnis von Kindheit als Schutz- und Vorbereitungsphase verhaftet sind, schon vor Jahren veranlaßt hat, das "Verschwinden der Kindheit" (Postman 1983) an die Wand zu malen. Andere Kindheitsforscher ziehen es vor, in diesem Zusammenhang von einer "beschleunigten Kindheit" (Zinnecker 1997, S.490) zu sprechen, womit zum Ausdruck gebracht werden soll, daß Kinder aufgrund



Kindheit und Jugend in Jinotega, Nicaragua (Foto: L. Heusohn)

neuer sozialer Erfahrungen und Lebenskonstellationen früher zu "Jugendlichen" werden. Zinnecker verweist hierzu auf die in einem früheren Lebensalter geforderte und ermöglichte Teilhabe an Leistungen in Schule, Sport und Kultur, die frühere Teilhabe an den bislang eher der Jugendphase attribuierten "Konsumfreiheiten" und die früher einsetzende Meinungs- und Geschmacksbildung und politische Partizipation (vgl. Zinnecker 1997, S.490).

Bemerkenswert ist, daß in jüngster Zeit unter KindheitsforscherInnen des Nordens auch Überlegungen darüber angestellt werden, inwieweit die neue Positionierung von Kindern auch mit einer grundlegenden Veränderung in den "ökonomischen Verhältnissen der Kinder" (so das Schwerpunktthema von Heft 1 (1998) der Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation; vgl. auch Hengst/Zeiber 1999) einhergeht. Diese Überlegungen beschränken sich nicht auf die Frage, welche Auswirkungen auf das Selbstverständnis von Kindern ihre Entdeckung als "Konsumkraft" hat, sondern beziehen sich auch auf neue Formen und Bedeutungen von "Kinderarbeit".

Nach Ansicht zweier Kindheitsforscherinnen aus Skandinavien und Großbritannien ist das Interesse, die Kinder als soziale Akteure ernstzunehmen, geradezu darauf verwiesen, sich auch in Wohlstands- und Wohlfahrtsgesellschaften mit der Kinderarbeit auseinanderzusetzen (vgl. Solberg 1990, 1997; Morrow 1994). In einer Revision von Studien zur Arbeit von Kindern in den USA und einigen europäischen Ländern kommt Heinz Hengst zu dem Schluß, daß unter Zugrundelegung eines offenen Konzepts von Arbeit, das sich nicht auf Lohn- und Hausarbeit beschränkt, Kinder heute in einem großen Ausmaß als "ökonomische Subjekte" agieren. Dabei "wird deutlich, daß die herkömmlichen Trennungen von Kinder- und Erwachsenenaktivitäten, von Spielen, Lernen und (selbst wissenschaftlichem) Arbeiten liquide geworden sind" (Hengst 1998, S.246).

Der österreichische Ökonom und Soziologe Helmut Win-



Kindheit und Jugend in Jinotega, Nicaragua (Foto: L. Heusohn)

tersberger entdeckt bei seinem Versuch, "die Evolution moderner Kindheit in wirtschaftsgeschichtlicher Perspektive" (Wintersberger 1998, S.77) zu skizzieren, gar Anzeichen dafür, daß Kinder in einem neuartigen Sinn heute wieder zu "Produzenten" werden (a.a.O., S.82f), und hält es zum besseren Verständnis dieses Prozesses für erforderlich, "eine neue positive Definition von Kinderarbeit" (a.a.O., S.83) zu formulieren.

Selbst in den avanciertesten Arbeiten der neueren sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung bleibt merkwürdig unbestimmt, ob der konstatierte Wandel in der Lebenswirklichkeit der Kinder und ihre neue soziale Positionierung erwarten läßt, daß die Kinder tatsächlich als "Akteure" oder "Subjekte" eine einflußreichere Rolle in der Gesellschaft spielen.

Anmerkungen:

1 Vorabdruck aus: Manfred Liebel: Protagonismus, Kinderrechte und die Umriss einer anderen Kindheit. In: Liebel, M. / Overwien, B. / Recknagel, A. (Hg.): Was Kinder könn(t)en. Handlungsperspektiven von und mit arbeitenden Kindern. Frankfurt/M. IKO 1999.

Literatur:

Alanen, Leena: Zur Theorie der Kindheit. In: Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau. 28 (1994), S.93–112.
Chamboredon, Jean-Claude: Infancy as an Occupation: Towards a Sociology of Spontaneous Behavior. Paris 1975.
Eliascheff, Caroline: Das Kind, das eine Katze sein wollte. Psychoanalytische Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern. München 1997.
Hengst, Heinz: Kinder an die Macht. Der Rückzug des Marktes aus dem Kindheitsprojekt der Moderne. In: Zeiher/Büchner/Zinnecker 1996, S.117–134.
Hengst, Heinz: Kinderarbeit revisited. In: Liebel/Overwien/Recknagel 1998, S.233–249.
Hengst, Heinz/Zeiher, Helga (Hg.): Die Arbeit der Kinder. Weinheim/München (im Erscheinen: 1999).
Honig, Michael-Sebastian/Leu, Hans Rudolf/Nissen, Ursula: Kindheit als Sozialisationsphase und als kulturelles Muster. Zur Strukturierung eines Forschungsfeldes. In: Honig/Leu/Nissen 1996, S.9–30.
Jenks, Chris: Constituting the child. In: Ders. (Hg.): The sociology

of childhood. Essential readings. Aldershot 1996, S.9–24 (zuerst: London 1982).
Key, Ellen: Das Jahrhundert des Kindes. Berlin 1905.
Krappmann, Lothar/Oswald, Hans: Alltag der Schulkinder. Beobachtungen und Analysen von Interaktionen und Sozialbeziehungen Weinheim, München 1995.
Matthews, Gareth B.: Die Philosophie der Kindheit. Wenn Kinder weiter denken als Erwachsene. Weinheim / Berlin 1995.
Morrow, Virginia: Responsible Children? Aspects of Children's Work and Employment Outside School in Contemporary UK. In: Mayall, Berry (Hrsg.): Children's Childhoods. London / Bristol 1994.
Postmann, Neil: Das Verschwinden der Kindheit. München 1983.
Solberg, Anne: Negotiating Childhood: Changing Constructions of Age for Norwegian Children. In: James/Prout 1990, S.118–137.
Solberg, Anne: Seeing Children's Work. In: Connick-Smith/Sandin/Schrumpf 1997, S.186–209.
Wintersberger, Helmut: Ökonomie der Kindheit–Wandel der ökonomischen Verhältnisse zwischen den Generationen. In: Kränzl-Nagl, Renate/Riepl, Barbara/Wintersberger, Helmut (Hg.): Kindheit in Gesellschaft und Politik. Eine multidisziplinäre Analyse am Beispiel Österreichs. Frankfurt am Main / New York 1998, S.77–104.
Youniss, James: Soziale Konstruktion und psychische Entwicklung. Frankfurt am Main 1994.
Zeiher, Helga: Von Natur aus Außenseiter oder gesellschaftlich marginalisiert? In: Zeiher, Helga/Büchner, Peter/Zinnecker, Jürgen (Hrsg.): Kinder als Außenseiter? Umbrüche in der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Kindern und Kindheit. Weinheim / München 1996, S.7–28.
Zinnecker, Jürgen: Soziologie der Kindheit oder Sozialisation des Kindes? Überlegungen zu einem aktuellen Paradigmenstreit. In: Honig/Leu/Nissen 1996, S.31–54.
Zinnecker, Jürgen: Metamorphosen im Zeitraffer: Jungsein in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Levi, Giovanni/Schmitt, Jean-Claude (Hrsg.): Geschichte der Jugend. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Frankfurt am Main 1997, S.460–505.
Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 1 (1998).

Manfred Liebel, Prof. f. Soziologie an der TU Berlin, Schwerpunkt: Internationale und interkulturelle Kindheits- und Jugendforschung; Mitbegründer der Arbeitsstelle Dritte Welt am Fachbereich Erziehungswissenschaften der TU Berlin; Berater von Projekten mit marginalisierten Kindern und Jugendlichen sowie der Bewegung der arbeitenden Kinder in Zentralamerika; mehrere Buchveröffentlichungen über Kinderarbeit, Kulturen und soziale Bewegungen von Kindern und Jugendlichen, insbesondere in Lateinamerika.

